

Hallein: D. Hubers Finissage zur „Waste“-Ausstellung im Kunstraum Pro Arte

Mahnende Ästhetik aus dem Müll

Mangel und Überfluss, Verschwendung, Luxus und bittere Armut – dieses Spannungsfeld beschäftigt Dieter Huber seit Jahren. Auch in Buchform.

Seinen 53. Geburtstag verbrachte der gebürtige Schladminger, der Salzburger schon in Kinderjahren infiltrierte, am gestrigen Dienstag in Norditalien. In Süditalien wiederum nahm das den Anfang, was sich in seinem aktuellen Fotoband ‚Waste‘ niederschlägt und Gegenstand der aktuellen Ausstellung im Kunstraum Pro Arte von Hallein ist. Am 8. August (10.30) mit einer Finissage-Matinee, bei der der Künstler mit Kerstin Klimmer informativ frühstückt. Huber war schon als Bub von Abfall fasziniert: „Da blühten ja wirklich wilde Mülldeponien, da waren Umweltschutz und Ökologie keine Begriffe, die Wiederhall fanden.“

In Süditalien betrachtete er den Flüchtlingsstrom aus ganz spezieller Sicht, was zum Beispiel an gestrandeten Booten, gekenterten Flößen und ähnlichen Transportmitteln der nach Europa Strömenden wurde. Auch das ist einprägsam doku-



Fotokunst und Sozialkritik: Dieter Huber mit Waste-Buch

mentier – das Müll-Buch ist ein faszinierendes Statement, für das Huber sein hinterfragendes Kamera-Auge seit 2009 auf vier Kontinenten in Stellung gebracht hatte.

„Man muss ja auch den Qualitätsbegriff von Luxus durchleuchten, es gibt ja Kulturkreise, die weit weniger an materiellen Errungenschaften und Statussymbolen hängen wie wir und

dennoch glückliche Menschen hervorbringen.“

So betrachtet, kann durchaus Mangel am Wesentlichen eine Folge des Überflusses von Unwesentlichem sein. Das Buch mit seinen rund 180 Fotos, von verfaulten Bananen bis zu Altmetall in Siggerwiesen, von schottischem Schlamm bis gesprungenem Glas auf Lampedusa erzeugt Ästhetik in Morbidität. R. Ruess



Installation im Kunstraum

Foto: Neumayr/MMV

Foto: Neumayr/MMV

Galerie Weihergut

Die Stil-Ikone Elvira Bach

Sie gehört zu den bekanntesten deutschen Malerinnen der Gegenwart und einige ihrer großformatigen Werke sind bei der Festspielausstellung der Galerie Linzergasse Weihergut zu sehen. Ihr Auftritt als Stil-Ikone und Gesamtkunstwerk begeisterte bei der Eröffnung der Ausstellung, die bis 26. September zu sehen sein wird.



SALZBURGER FESTSPIELE

Oper

Haus für Mozart: Mozart „Le nozze di Figaro“ – Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor, Wiener Philharmoniker, Dan Ettinger/Ltg. (19 Uhr).

Schauspiel

Domplatz: H. v. Hofmannsthal „Jedermann“ – Regie: Julian Crouch, Brian Mertes (21 Uhr).

Perner-Insel Hallein: W. Shakespeare „Die Komödie der Irrungen“ – Regie: Henry Mason (19.30 Uhr).

Siemens Fest>Spiel>Nächte

Kapitelplatz: Konzert Dudamel – Wiener Philharmoniker/2014 (18 Uhr; Eintritt frei).

KULTUR in Salzburg

FÜHRUNG

DomQuartier, Residenzplatz: Kuratorenführung mit Dr. Peter Keller zur Ausstellung „Second Hand. Wiederverwendeter Schmuck an barocken Monstranzen“ (18 Uhr).

KONZERTE

Franziskanerkirche: Orgelkonzert – Andrzej Chorosinski (20.30 Uhr).

Kardinal-Schwarzenberg-Haus, Kapitelplatz: Salzburger Kammermusik Konzerte – „Mit Liebe spielen! Lustwandeln durch die Jahrhunderte“/Monteverdi, Bach, Händel, Bernstein – Regina Hopfgartner/Sopran, Gregor Unterkofler/Cembalo, Daniela Enzi/Rezitation (19 Uhr; für das SOS Kinderdorf Clearing House Salzburg).

Schloss Mirabell: Mozart, Chopin, Tschaikowski, Sarasate – Christine Maria Höller/Violine, Irma Klauzaiter-Franc/Klavier (16 Uhr; Schlosskirche; ☎ 0650/82 37 881). Mozart, Dvořák und Mendelssohn – Misa Hasegawa/Klavier und Luz Leskowitz/Violine (20 Uhr; Marmorsaal; ☎ 84 85 86).

THEATER, BÜHNE

Kleines Theater, Schallmooser Hauptstraße: „Die Wunderübung“, Komödie mit Anita Köchl, Edi Jäger und Georg Clementi (20 Uhr). ☎ 87 21 54.

Marionettentheater, Schwarzstraße: „Der Nussknacker“ (14 Uhr). „Die Zauberflöte“ (19.30 Uhr). ☎ 87 24 06.

Cecilia Bartoli, Superstar in Moshe Leisers & Patrice Cauriers Erfolgsinszenierung von Bellinis „Norma“, steht auch im Mittelpunkt von Christoph Willibald Glucks „Iphigénie en Tauride“ von Leiser & Caurier. „La Bartoli“ (kl. Foto) singt selbst die Titelpartie. Christopher Maltman ist der Atriden-Sohn Orestes, der auf der Suche nach seiner vom Opferaltar „entrückten“ Schwester Iphigénie diese auf der Insel Tauris wieder findet. In weiteren Partien: Rebeca Oliveira, Rolando Villazón und Michael Kraus. Eine Wiederaufnahme der Salzburger Pfingstfestspielpremiere 2015: 19. August (Aufführungen: bis 28. August). KHR



Fotos: Starpax/A. Tuma/SPY, Salzburger Festspiele / Monika Ritterhaus

Salzburger Festspiele: Juan Diego Flórez' fulminanter Liederabend; Vincenzo Scalera Liebesträumer mit Bubencharme

Wie nur wenige Sänger weiß er, wie man sein Publikum amüsiert, fast zu Tränen rührt, mit schmachtenden Tönen bezaubert oder mit Gags zum Lachen bringt. Mit 25 Minuten Jubel, Bravogeschrei und stehenden Ovationen wurde Juan Diego Flórez von seinen Fans im Salzburger Großen Festspielhaus gefeiert.



Juan Diego Flórez

Sein Lieder- und Arienprogramm war für seine samtige Stimme maßgeschneidert: ein nobler Mix aus schmelzenden Melodien wie etwa bei Ruggero Leoncavallos (1857 bis 1919) berühmter „Mattinata“ oder Francesco Paolo Tostis (1846 bis 1916) nach delikater Salonmusik klingenden „Arioso“ sowie „Marchiare“. Da badet sein geschmeidig kostbar timbrierter Tenor in Belcanto-Wohlklang mit einem Schuss veristischen (Opern-)Espressivos.

Den „anderen“ Liedsänger kehrt er beim Franzosen Henri Duparc (1848 bis 1933) hervor: Der diskrete Ton seines

„Chanson triste“, des berühmten „Phidylé“ oder der „Invitation au voyage“ ist

von feiner Melancholie umflort. Französische Sprache und seufzende Melodik werden eins. Beschwören Bilder aus der Poesie der Symbolisten oder Mallarmés...

Doch dann folgen seine Atouts – Bravour-Arien, die sein Publikum voll in das seinen Bann ziehen: aus Rossinis „Turco in Italia“, Donizettis „Lucrezia Borgia“,

Gounods „Faust“ oder Donizettis „Lucia di Lammermoor“. Wie viel Süße, Schmachten, Schmerz und Verzweiflung kostet er da mit einer zu jedem Ausdruck fähigen Stimme in Donizettis Arie des Edgardo, „Tombe degli avi miei“ (Ihr Gräber meiner Ahnen), aus!

Vincenzo Scalera ist ihm bei all diesen Nummern ein nobler, diskreter Partner mit Einfühlung und musikalischem Geschmack.

Doch dann präsentiert sich Flórez als liebenswerter Entertainer mit ver-

schmitztem Bubencharme: So als wollte er sagen „Jetzt reicht's mit dem Seelen-Elend“, reißt er kurzerhand die schwarze Masche vom steifen Eckenhemdkragen, wirft sie hinter sich und

VON KARLHEINZ ROSCHITZ

spielt, auf einem Klavierstockerl sitzend, Velázquez' weltberühmten Schlager „Bésame mucho“ (1941). Eine schmachtende, swingende Liebesromanze, zu der er natürlich selbst Gitarre spielt. Einer seiner (Show-)Hits!

Natürlich durfte danach das berühmte „Granada“ nicht fehlen, bei dem er sich sogar den Spaß leistet, bei den Spitzentönen auf die Uhr zu schauen. Zum Rekord fehlte da allerdings noch ein bisschen...

Zuletzt das Highlight seiner Weltkarriere, mit dem er u. a. die Wiener Staatsoper und die Met zum Beben brachte: die Arie des Tonio aus Donizettis „Fille du régiment“. Wie er Liebestraum und triumphale Spitzentöne auskostet, entfesselte Stürme der Begeisterung.

Fotos: Salzburger Festspiele / Marco Borrelli



„Bésame mucho“ mit Juan Diego Flórez